



Friedrich Ludwig Weidig

Friedrich Ludwig Weidig (15. Februar 1791 - 23. Februar 1837), evangelischer Theologe, Publizist und Turnpionier in der Nachfolge des „Turnvaters“ Friedrich Ludwig Jahn. Weidig wirkte als Lehrer in Butzbach und als Pfarrer in Ober-Gleen. Politisch war Weidig zu den Liberaldemokraten zu rechnen, die einen nationaldemokratischen deutschen Staat anstrebten. 1834 traf er zum ersten Mal Georg Büchner, dessen politische Flugschrift „Der hessische Landbote“ er für den Druck redigierte und für dessen Verteilung sorgte. Die Verstärkung der theologischen Argumente geht vermutlich auf sein Konto. Weidig wurde systematisch von den Behörden überwacht, strafversetzt und 1835 verhaftet. Am 23. Februar 1837 beging er im Arresthaus in Darmstadt Selbstmord.

GG

Siegfrieds Schwert.

Nach dem Nibelungen-Lied.

Worms 1834.

Es war der grimme Hagen,
Des meuchlerisch Geschoß
Einst Siegfrieds Blut vergoß,
Beim freien, frohen Jagen,
Am kühlen, frischen Born.

Da ward Siegfried erschlagen
Von Hagens Frevelmuth.
Es röthet wohl sein Blut
Den Born, und Frauen klagen
Wohl um des Helden Tod.

Zu Worms den Rosengarten
Die edle Frau Chriemhild
Mit ihrer Klag erfüllt,
Als ihr nach bangem Warten
Naht Siegfrieds Todtenbahr.

Nicht rührt den grimmen Hagen,
Daß, als mit Frevelmuth
Zur Bahr er tritt, das Blut
Frisch fließt, nicht rührt das Klagen
Der edlen Frau sein Herz.

Es raubt der grimme Hagen
 Mit Mörders Frevelmuth
 Des Helden Hort und Gut,
 Den er voll Neid erschlagen,
 Er raubt sein edles Schwert.

Bohl fand den grimmen Hagen
 Gerechte Rache früh:
 Durch Egel nahte sie;
 Den rührt das Weh der Klagen
 Der edlen Frau Chriemhild.

Als nun der Mordbefleckte
 Durch König Egel nah
 Den Tag der Rache sah,
 Der Neid ihn da erweckte
 Zu neuer Frevelthat.

Das Schwert des edlen Helden,
 Den ganzen Siegfrieds-Hort,
 Den er gewann durch Mord,
 Wie alte Lieder melden,
 Versenkt er in den Rhein.

Da lag der Hort versenket,
 Und ob manch' deutsches Herz
 Mit Wehmuth und mit Schmerz
 Des Hortes auch gedenket:
 Versenkt blieb Siegfrieds Schwert.

Da taucht voll geist'gen Berthes
 Ein Bürger an dem Rhein
 Tief in die Fluth hinein
 Und holt den Glanz des Schwertes,
 Der edle Gutenberg.

Neu strahlt in lichter Klarheit
 Durch seine Kunst das Schwert,
 Das Fried' und Sieg gewährt,
 Das Sieg gewährt der Wahrheit
 Und Fried' im geist'gen Krieg.

Der Bürger an dem Rheine
 Reicht Luthern d'rauf das Schwert,
 Der schwingts, das neu bewährt
 Zu Worms sein Glanz erscheine
 Vor Kaiser und vor Reich.

Gedichte

Dr. Friedrich Ludwig Weidig's.

Zum Besten der Kinder Weidig's

herausgegeben

von

einigen Freunden.

Verlag der Freunde.

In Commission

bei Heinrich Hoff in Mannheim.

1847.